Auflösung des Zweckverbandes zur Wasserversorgung des Knoblauchlandes (ZWK) zum 31.12.2006 / 1.1.2007

Gemeinsame Stellungnahme

der infra fürth gmbh (infra)

und

der N-ERGIE Aktiengesellschaft Nürnberg (N-ERGIE)

1. Wasserwirtschaftliche Ausgangssituation

Der Zweckverband zur Wasserversorgung des Knoblauchlandes (ZWK) wurde im Jahre 1957 von den Städten Nürnberg und Fürth zur Versorgung der ehemaligen Gemeinden Großgründlach, Boxdorf, Sack, Neunhof und Stadeln gegründet. Zum damaligen Zeitpunkt gab es keine Verbindungsleitungen zu den zentralen Wasserversorgungen beider Städte.

Die Wassergewinnung erfolgte zum einen durch eine Reihe von Flachbrunnen auf dem Gelände des Wasserwerkes des ZWK an der Mannhofer Straße in Fürth. Diese Flachbrunnen mussten jedoch im Jahre 2003 wegen hoher Nitratgehalte und bakteriologischer Verunreinigungen stillgelegt werden. Seitdem beschränkt sich die Eigenwassergewinnung des ZWK auf etwa 500.000 m³/a aus zwei Tiefbrunnen. Zur Deckung des Gesamtwasserbedarfs von ca. 1.200.000 m³/a ist der ZWK deshalb auf die Zulieferung von Wasser durch die infra fürth (ca. 500.000 m³/a) bzw. die N-ERGIE (ca. 250.000 m³/a) angewiesen. Das von infra gelieferte Wasser wird im Wasserwerk an der Mannhofer Straße mit dem Wasser aus dem Tiefbrunnen des ZWK vermischt und anschließend in das Verteilungsnetz eingespeist. Die N-ERGIE liefert das Wasser mittelbar für die im Verbandsgebiet des ZWK liegenden Stadtteile Neunhof und Boxdorf. Insgesamt werden vom ZWK rd. 18.500 Bürgerinnen und Bürger versorgt.

2. Gründe für eine Auflösung des ZWK

2.1 Zustand der Anlagentechnik und Wassergewinnung

Der ZWK verfügt zur Gewinnung von Rohwasser über eine Reihe von Flachbrunnen, die wegen der Nichteinhaltung der Trinkwasserverordnungsgrenzwerte und der fehlenden kostenintensiven Desinfektionstechnik inzwischen stillgelegt werden mussten. Wesentliche Teile der im Wasserwerk vorgehaltenen Aufbereitungstechnik sind wegen der aufgegebenen Rohwassergewinnung aus den Flachbrunnen bereits stillgelegt.

Der ZWK betreibt zur Rohwassergewinnung noch zwei Tiefbrunnen, die an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit betrieben werden. Bei Aufrechterhaltung der Eigenwassergewinnung wird der Neubau eines dritten Tiefbrunnens erforderlich, um auch bei anstehenden Instandsetzungsarbeiten den erforderlichen Rohwasserbedarf abdecken zu können. Ohne die Lieferungen der infra bzw. der N-ERGIE könnte die Versorgungsaufgabe nicht erfüllt werden.

Zum Schutz vor Grundwasserverunreinigungen ist ein ca. 1,25 km² großes Trinkwasserschutzgebiet im Umfeld des Wasserwerkes ausgewiesen. Wegen der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung des Knoblauchlandes konnte trotz Schutzgebietsausweisung eine fortlaufende Verschlechterung der Wasserqualität in den in Nutzung befindlichen Grundwasserleitern nicht aufgehalten werden. Dies führte u.a. zu einer

hohen Nitratbelastung und zur Aufgabe der Trinkwassergewinnung aus dem obersten Grundwasserstockwerk.

Ein Schutz des tieferen Grundwasserstocks, aus dem die beiden Tiefbrunnen des ZWK das Wasser beziehen, ist nach heutigen Erkenntnissen durch das Schutzgebiet nicht zu gewährleisten. Dazu müssten unrealistisch große Bereiche des Knoblauchlandes in ein Trinkwasserschutzgebiet einbezogen werden.

Insgesamt ist ein Großteil der Anlagentechnik und des Gebäudebestandes im Wasserwerk an der Mannhofer Straße als funktionsschwach und überaltert zu beurteilen.

2.2 Zustand des Rohrnetzes

In der Verbandssitzung des ZWK am 16.12.2005 wurde ein Sanierungskonzept für das Rohrnetz vorgestellt. Es liegt zwar keine übermäßige Bruchgefährdung vor, doch die Innenwandungen der Rohre befinden sich in einem schlechten Zustand. Insgesamt sind in den nächsten 20 Jahren ca. 60 km Wasserversorgungsleitungen mit einer Zementmörtelauskleidung zu sanieren. Eine Erneuerungsrate des Netzes (z.B. 1 km/Jahr bei Ansatz einer Netzlebensdauer von 100 Jahren) ist hierbei noch vollkommen unberücksichtigt.
Im Hinblick auf einen günstigen Wasserpreis wurden in den letzten Jahrzehnten hier entsprechende Instandhaltungsprogramme nicht im notwendigen Umfang angegangen.

2.3 Zustand zentraler technischer Funktionen

Die Dokumentation des Netzleitungssystems erfolgt beim ZWK lediglich durch die Vorhaltung von analogen Netzplänen in Papierform ohne Sicherungssystematik. Dies entspricht nicht mehr dem Stand der Technik.

Für Rohrnetzberechnungen werden zudem keine digitalen Programme eingesetzt.

Ebenso stehen für das Schutzgebietsmanagement keine Verwaltungsprogramme, Datenbanken etc. zur Verfügung. Ein Objektschutz ist praktisch nicht gegeben.

2.4 Zukauf von Dienstleistungen

infra und N-ERGIE liefern ca. 60% des aktuellen Wasserbedarfs zu künftig nicht mehr haltbaren Grenzkosten. Eine Anpassung des aktuellen Wasserlieferpreises an den ZWK wäre ohne dies geplant. Diese beiden Unternehmen sind auch wesentlicher Dienstleister in den Bereichen Labor, Informationstechnik, Ingenieurdienstleistungen, Bereitschaftsdienst, Personalabrechnung und Personalverwaltung und der Arbeitssicherheit.

2.5 Personelle Situation beim ZWK

Der ZWK beschäftigt zurzeit 6 Vollzeitkräfte, 3 Teilzeitkräfte sowie 1 Auszubildenden.

Seit dem Jahre 2000 wird die Geschäftsführung jeweils im dreijährigen Rhythmus durch Mitarbeiter der infra bzw. der N-ERGIE wahrgenommen. Die Position des kaufmännischen Leiters ist seit dem Jahre 2002 vakant, die Aufgaben werden seitdem durch Fremdvergabe an infra bzw. N-ERGIE ausgeführt. Im März 2007 scheidet zudem der technische Leiter des ZWK aus. Auch hier ist an eine Aufgabenübernahme durch eines der beiden Versorgungsunternehmen gedacht.

Auch bezüglich dieser personell unbesetzten Schlüsselfunktionen (Geschäftsführer, kaufmännischer Leiter und Technischer Leiter) zeigt sich die bereits vorhandene und ab 2007 noch fundamentalere Abhängigkeit des ZWK`s als Wasserversorgungsunternehmen.

2.6 Synergieeffekte bei der Auflösung des ZWK und Einbindung in die Versorgung durch die infra und die N-ERGIE

Der damalige Anlass für die Gründung des ZWK „fehlende Verbindungsleitungen zu den Versorgungsnetzen in Nürnberg und Fürth" ist zwischenzeitlich nicht mehr vorhanden. So versorgt z.B. die N-ERGIE die Ortsteile Neunhof und Boxdorf mittelbar mit jährlich ca. 240.000 m³. Zur Versorgung von Boxdorf wurde im Jahre 2003 eine 1,9 km lange Versorgungsleitung DN 400 verlegt. Auf Nürnberger Stadtgebiet sind Großgründlach, Kleingründlach und Reutles und das Industriegebiet Schmalau noch nicht in das Versorgungsnetz der N-ERGIE angeschlossen. Ein solcher Anschluss ist kurzfristig durch den Neubau von ca. 600 m Verbindungsleitung herstellbar. Die Ortsteile der Stadt Fürth, die jetzt noch vom ZWK versorgt werden, könnten ohne großen technischen Aufwand bereits jetzt unmittelbar durch die infra versorgt werden.

Alle technischen und kaufmännischen Grundfunktionen sind bei der infra und N-ERGIE vorhanden und werden professionell erledigt.

Spezialisten bei der infra und der N-ERGIE können Fachgebiete besser und schneller bearbeiten wie z.B. bei der Netzdokumentation, Netzbau, Telekommunikation, Leittechnik, Betreuung der Schutzgebiete, Objektschutz

Für den Kunden werden die Zuständigkeiten übersichtlicher und einfacher: Neben der Versorgung aus einer Hand mindert sich das wirtschaftliche Risiko für alle Grundstückseigentümer, da die Unterhaltspflicht für die Hauswasserzuleitung nicht mehr an der Grundstücksgrenze beginnt, sondern erst an der Hauptabsperreinrichtung, d.h. in der Regel innerhalb des Gebäudes.

3. Wirtschaftliche Vorgehensweise bei der Auflösung des ZWK

Nach Feststellung des geprüften Jahresabschlusses des ZWK zum 31.12.2006 (vorr. im Frühjahr 2007) veräußert der ZWK sein Anlagevermögen zum Stand 31.12.2006 / 1.1.2007 anteilig an die infra und die N-ERGIE. Das dann entstehende Restvermögen wird anschließend abzüglich der bestehenden Schuldposten und unter Anrechnung eventuell anfallender Steuern an die Städte Nürnberg und Fürth ausgekehrt.
Die zum Auflösungszeitpunkt vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind von infra bzw. N-ERGIE zu übernehmen.

4. Zusammenfassung

Der damalige Anlass für die Gründung des ZWK „Fehlende Versorgungsleitungen zu den Versorgungsnetzen der Städte Nürnberg und Fürth" ist zwischenzeitlich weggefallen. Die ausreichende und qualitative Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit dem wichtigsten Lebensmittel Wasser kann in den genannten Ortsteilen auf Dauer weder durch den ZWK noch durch die Wasserversorgungsunternehmen in Nürnberg und Fürth zu den derzeitigen Wasserpreisen des ZWK gewährleistet werden. Bei einer Auflösung des ZWK würde zwar die kommunalpolitische Kontrolle der Wasserversorgung weiterhin über die Gremien der infra bzw. N-ERGIE erfolgen können, die unmittelbare Haftung für die Einhaltung der immer komplexer werdenden Vorschriften läge jedoch bei diesen Versorgungsunternehmen.

Fürth / Nürnberg im August 2006

infra fürth gmbh
Geschäftsführung

N-ERGIE Aktiengesellschaft Nürnberg
Vorstand